

BETON- KLOTZ 2000

SPIELZEIT 2024/25

von Jona Rausch

jung

SCHAUSPIEL HANNOVER

IMPRESSUM
SPIELZEIT 2024/25
HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover
INTENDANTIN Sonja Anders
REDAKTION Saskia Jabłońska
FOTOS Katrin Ribbe
TEXTNACHWEISE Alle Beiträge im Programmheft sind Originalbeiträge.
GRAPHIKNACHWEISE Historische Entwurfszeichnung vom Ihme-Zentrum um 1970
© Büro KK+P, HD Keyl
GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß
DRUCK QUBUS media GmbH

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
schauspielhannover.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, FSC-zertifiziert.

Alrun Hofert, Aniela Ebel



Tom Scherer, Max Koch

ZUM STÜCK

Wie fühlt es sich eigentlich an, in einem der größten zusammenhängenden Betonfundamente Europas – dem Hannoveraner Ihme-Zentrum – aufzuwachsen? *Betonklotz 2000* erzählt die Geschichten vier junger Menschen, für die dieses, einst als utopisches Stadtkonzept geplante Bauwerk soziale Ungleichheit und Realität bedeutet. Zwischen (Erwerbs-)Armut und Gentrifizierung, der Suche nach Perspektiven und der Flucht nach vorne (wo auch immer das sein mag), betrachten die Jugendlichen den Klotz und sehen: Eltern, die sich bemühen. Ein Fundament, das bröckelt. Freund:innenschaften, die verbinden. – Ihr Zuhause.

Autorin Jona Rausch widmet sich in ihrem ersten Text für die Bühne einem Gebäude, das so viel mehr ist als ein kultiges, mittlerweile in die Jahre gekommenes Vorzeige-Bauwerk Hannovers. So unterschiedlich wie die Blicke, die das Ihme-Zentrum seit den 1970ern geformt und wieder haben zerfallen lassen, sind auch die Welten der Figuren, die Jona Rausch in es hineinschreibt. Und sogar der Klotz kommt zu Wort. Er spricht, er fühlt und positioniert sich. Regisseurin Goldie Röhl entwirft Bilder für dieses Staffelrennen an Erzählung, die sich durch Scharfsinn, Witz und Sensibilität auszeichnen. Im Fokus der Inszenierung stehen die Jugendlichen und ihre selbstermächtigende Perspektive auf „die Verhältnisse“, in denen sie aufwachsen, sowie auf diejenigen, die sie stabilisieren. Dabei ist der Klotz Diskursfläche und Sehnsuchtsraum zugleich. Er verweist auf Orte der Verdrängung, die Verdrängten, und diejenigen, die sich aus einer Faszination heraus dorthin verirren.

BETONKLOTZ 2000

von Jona Rausch

jung

MIT Aniela Ebel, Alrun Hofert, Max Koch, Tom Scherer

REGIE Goldie Röhl BÜHNE UND KOSTÜME Naomi Kean MUSIK Augustin Zimmer VIDEO Naomi Kean,
Goldie Röhl DRAMATURGIE Saskia Jabłońska REGIEASSISTENZ Mia Rudolph BÜHNENBILDASSISTENZ
Mahshid Javadi KOSTÜMASSISTENZ Lisa Rilka VERMITTLUNG UND INTERAKTION Nora Patyk
SOUFFLAGE Heinrich Maas
THEATERMEISTER Ludwig Barklage BELEUCHTUNG Uwe Wegner TON UND VIDEO Alexander Pauksch,
Paul Zarniko REQUISITE Ingmar Mühlich, Lilith Ribitzki MASKE Leonie Geiser GARDEROBE Inga
Kolbeinsson, Eike Lindwedel, Peter Weckel
LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION Ilka Licht TECHNISCHE LEITUNG BALLHOF Heiko Janßen
WERKSTÄTTEN Nils Hojer BÜHNENTECHNIK BALLHOF Jan Lindheim BELEUCHTUNG BALLHOF Erik Sonnen-
feld TON UND VIDEO BALLHOF Oliver Sinn KOSTÜMDIREKTION Andrea Meyer MASKE Guido Burghardt
MALSAAL Thomas Möllmann TAPEZIERWERKSTATT Matthias Wohlt SCHLOSSEREI Bernd Auras TISCHLEREI
Michael Mäker MASCHINENTECHNIK Dirk Scheibe

AUFFÜHRUNGSRECHTE Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin
AUFFÜHRUNGSDAUER 1 Stunde 10 Minuten, keine Pause

URAUFFÜHRUNG 20. SEPTEMBER 2024, BALLHOF ZWEI

NIEMALS ALLEIN. IMMER ZUSAMMEN

Liebes Publikum, liebe Hannoveraner:innen,
Etwas über ein Jahr schrieb ich an diesem Text – und es war bisher der schönste Schreibprozess, denn ich musste ihn nicht alleine machen. Entstanden ist *Betonklotz 2000* im Rahmen des Hans-Gratzer-Stipendiums am Schauspielhaus Wien. Für vier Wochenenden bin ich also zwischen Leipzig und Wien gependelt, um mich dort mit anderen Schreibenden und Menschen vom Schauspielhaus über den Text auszutauschen und Ideen weiterzuspinnen. Viele Menschen haben sich in diesen Text eingeschrieben. Ihre Ideen und Erfahrungen schwingen in allen Zeilen mit. Das war ein kollektiver Prozess. Nichts, das hätte allein entstehen können.
Wenn wir über Armut sprechen, sollten wir auch immer von der Isolation sprechen. Von sozialer Ausgrenzung. Das beginnt schon mit der Wohnsituation – die Orte, an denen es viel Armut gibt, werden oft als Problemviertel betitelt. Dieses Stück soll eine Einladung sein, sich mit den Menschen zu verbinden, die auf den ersten Blick vielleicht nicht so viel mit einem zu tun haben. Ich meine damit die sprayenden Kids auf Hannovers Straßen. Oder die, die vor Späts rumlungern. Oder die, die nächtelang lost durch die Stadt irren und nicht wissen, wohin mit sich. Die, die seit Jahren nicht arbeiten können oder wollen. Alle außerhalb dieser Theaterwelt. Wir treffen überall und ständig aufeinander. Und es ist schmerzhaft zu wissen, dass diese Menschen, zu denen ich auch gehörte, eher selten die Möglichkeit haben, Teil von etwas zu sein. Denn wäre ich allein gelassen worden mit diesem Text, dann wäre er nicht auf dieser Bühne. Die Trennlinien, die zwischen uns gezogen werden, entsprechen oft nicht der Realität. Menschen erfahren Abwertung – und das zusätzlich zu ihrer ökonomischen Situation. Wir haben so viele Erfahrungen, Bedürfnisse und Träume, und wenn wir sie teilen, dann lassen sie uns eine Verbundenheit fühlen. Das Gefühl, Teil von etwas zu sein, bedeutet so viel. Gemeinsam mit anderen zu sein. Zu wissen, dass man gehört wird. Niemals allein. Immer zusammen.

Jona Rausch

NUR EIN GEBÄUDE – FÜR MANCHE EIN ZUHAUSE

Für das Schauspiel Hannover ist *Betonklotz 2000* ein wichtiges Stück in dieser Spielzeit, da es einen direkten Bezug zur Stadt aufmacht. Gleichzeitig werden auch viel größere Themen, wie beispielweise das Aufwachsen in prekären Verhältnissen verhandelt, die nicht nur Stadt-spezifisch relevant sind.

Dramaturg:in Saskia Jabłońska im Gespräch mit Regisseurin Goldie Röhl, Kostüm- und Bühnenbildnerin Naomi Kean und Musiker Augustin Zimmer

Saskia Jabłońska: Was interessiert euch als Nicht-Hannoveraner:innen am Ihme-Zentrum und seiner Bedeutung für die Stadt?

Goldie Röhl Das Ihme-Zentrum ist Dauerthema in Hannover. Als ich frisch nach Hannover gezogen bin, habe ich bereits in den ersten Tagen mehrere Gespräche über das Ihme-Zentrum mitbekommen, und in ihnen lag immer eine gewisse Faszination, die hat mich direkt mitgerissen. Die Meinungen gehen extrem auseinander: Entweder es ist das hässliche Gebäude, das weg soll, oder es ist das spannende Gebäude, wo man nachts mal durchlaufen muss. Oder es ist der Ort, aus dem man dieses oder jenes machen könnte.

Naomi Kean Was ich super spannend daran finde, und das wird ja auch in unserem Stück thematisiert, ist, dass es solche Orte wie das Ihme-Zentrum in jeder größeren Stadt gibt. Man merkt sofort, wie viel dieser Ort für Hannover bedeutet. Ort sind solche Plattenbauten ja eher am Stadtrand verortet, aber dass dieser riesige baufällige Koloss mitten in der Stadt steht, ist irgendwie absurd.

Augustin Zimmer Vor allem steht es mitten in Hannover-Linden, was mittlerweile ja ein total durchgentrifizierter, hipper Stadtteil ist. Linden hat so eine pulsierende Kulturszene mit etlichen Veranstaltungsorten für ganz unterschiedliche Zielgruppen. Und dann steht da dieses riesige Bauwerk, wo „hippe Ökos“ quasi Tür an Tür mit Menschen leben, deren Lebensumstände prekär sind.

GR Wir haben zur Vorbereitung für das ganze Team an einer Führung durch das Ihme-Zentrum teilgenommen, und dabei hat mich überrascht, wie viele unterschiedliche Wohnverhältnisse und Lebensrealitäten innerhalb des Gebäudekomplexes aufeinandertreffen. Auch wie viel Fläche tatsächlich ungenutzt ist. Nach der Führung war der Ort für mich auf eine gute Art und Weise entmystifiziert, vor allem in Bezug auf solche Aussagen wie: „Da sollte man nachts besser nicht durchlaufen“ – am Ende ist es auch nur ein Gebäude, für manche ein Zuhause.

Jona Rausch hat mit *Betonklotz 2000* einen Text geschrieben, der übersprudelt vor lauter wunderschönen bis tief-traurigen Coming-of-Age-Momenten. Welche Themen, die das Stück behandelt, bleiben relevant – egal ob man Kind der 80er, 90er oder 2000er ist?

AZ Als Heranwachsender hat jede Person ihre Kämpfe zu kämpfen. Ob es jetzt ein Outing ist, der Druck aus dem Elternhaus, im bürgerlichen Sinne etwas „Gescheites“ machen zu müssen, oder unterschiedliche Ausschlusserfahrungen, die man als Jugendlicher erlebt. Diese Kämpfe ziehen sich durch jede Generation und jedes soziale Umfeld, egal ob man in einem akademischen Haushalt oder einem Arbeiter:innen- oder Armutshaushalt aufwächst.

GR Ich denke, was generations- sowie strukturübergreifend – also ob man von Klassismus oder anderen Ismen betroffen ist – eine wichtige Rolle spielt, ist die Definition des eigenen Selbst. Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und der Umgang mit Zuschreibungen von außen. Wie kann man sich als jugendliche, aber genauso als erwachsene Person treu bleiben, wenn der Druck von allen Seiten kommt und oft so groß erscheint?

NK Total! Was ich selber wiedererkenne, ist diese ständige Suche und die ganzen Fragen, die damit einhergehen. Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Wo möchte ich hin? Wie aktiv kann ich mein Leben selbst gestalten, obwohl mein Umfeld mir bestimmte Dinge vorgibt? Gleichzeitig kann dieses Suchen und Sich-Finden auch etwas unfassbar Selbstermächtigendes und Schönes haben.

GR Auch das Thema der Verbundenheit. Die Freund:innenschaften, die man hat oder vermisst. Ich habe das Gefühl, dass Einsamkeit oft als „Erwachsenen-Thema“ abgestempelt und Jugendlichen nicht zugetraut wird. Dabei spielt es so eine große Rolle, auch in unserem Stück. Menschen, in deren Gesellschaft man sich mitteilen kann, mit denen man sich zusammen weniger einsam und verloren fühlt, sind so wichtig!

In der Inszenierung werden einerseits sehr realitätsnah die Lebenswelten der Jugendlichen Mascha, Abdi, Bele und Maxim erzählt. Gleichzeitig bewegt sich die Erzählung mit den Figuren Klotzkind und Betonklotz – von denen man nicht genau weiß, inwiefern sie real sind, oder nicht – auf einer abstrakt-sphärischen Ebene. Wie geht ihr damit um? Welche Mittel kommen zum Einsatz?

GR Zu Beginn der Erzählung setzen wir diese Ebenen sehr klar voneinander ab, indem wir unterschiedliche Atmosphären kreieren. Gleichzeitig versuchen wir auch, eine Verbindung dieser beiden Welten herzustellen und zu zeigen, dass der Klotz gar nicht unbedingt so abgesondert von diesen Menschen ist. Sie werden Teil vom Klotz und der Klotz von ihnen.

AZ Auf der musikalischen Ebene gibt es zu Beginn einen klaren Klotzkind-Sound, der im weiteren Verlauf des Stücks als Hintergrundfläche für weitere Songs dient. Auch hier verschmelzen die Ebenen der Erzählstränge. Generell habe ich mich gefragt, welche Pulschläge das Ihme-Zentrum lebendig machen? Es gibt einen treibenden Alltagspuls, einen hektischen, einen ruhigen Nachtpuls. Dieses Gebäude hat eine eigene musikalische Sprache, und wir haben Sounds verwendet, die es selbst produziert. Beispielsweise das Surren eines Stromkastens auf der Hochebene beim Ihmeplatz 7. Das haben wir dann als tonale Fläche genutzt und musikalisch weiterverarbeitet.

NK Unsere Bühne ist de facto ein Klotz, der sich wiederum zusammensetzt aus vielen kleinen Klötzen. Die Spieler:innen können im Klotz spielen, obendrauf, nebendran, wir können sogar auf den Klotz projizieren. Das Kostüm ist ähnlich vielseitig bespielbar. Wir arbeiten mit Wendejacken, die auf der einen Seite grau-anthrazit und auf der anderen Seite in der gleichen bunten Farbigkeit sind, wie unser Klotz. Die Figuren können sich also vom Klotz absetzen, aber auch mit ihm verschmelzen. Selbst wenn sie die graue Seite nach außen tragen, haben sie das Bunte die ganze Zeit an und in sich. Sie können die Ebene des Klotzkindes nutzen, um ihr Innerstes nach außen zu kehren – also wortwörtlich – und auf eine poetische Art und Weise von sich erzählen. Gemeinsam mit der pulsierenden Musik und Jonas Text verschmelzen die Jugendlichen und der Klotz zu etwas extrem Kraftvollen.

Aniela Ebel, Tom Scherer, Max Koch, Alrun Hofert



Aniela Ebel, Alrun Hofert